Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 10. Donnerstag, den 23. Januar. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

23. Januar 1813. Die Stadt wird von den Russen eingeschlossen.

Landtag.

4. Sitz. des Abgeordnetenhauses am 20. d. Mts.:

Der Herr Oberbürgermeister Grabow wurde zum Präsidenten Herr Heinrich Behrend (Danzig) im dritten Wahlgange mit 161 Stimmen zum ersten, Herr v. Bockum-Dolffs im zweiten Wahlgange zum zweiten Vicepräsidenten gewählt.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 20. Januar. Wie bekannt, bedient sich der Minister des Auswärtigen, Graf von Bernstorff, im schriftlichen Verkehr mit den Gesandten der auswärtigen Staaten nicht mehr der französischen, sondern der deutschen Sprache. Diese neue Einrichtung soll den Mitgliedern des diplomatischen Korps sehr unbequem sein und dasselbe soll beschlossen haben, das jedes Mitglied bei Schriftstücken, die für den Grafen v. Bernstorff bestimmt sind, seine Landessprache zu gebrauchen habe. — Derartige Schreiben sollen dem Grafen Bernstorff bereits zugegangen sein. — In dem Befinden des Staatsministers v. Auerswald ist eine günstige Wendung eingetreten. — Unlängst äußerte — diesen Bericht entnehmen wir der wiener Kreuzzeitung („Vaterland") — der Kronprinz zu dem bernburger Minister von Schätzell, alles stehe in Preußen vortrefflich, nur die Kreuzzeitungspartei stifte ohne Aufhören Unfrieden zwischen König und Volk. Worauf Herr v. Schätzel entgegnete, die Kreuzzeitungspartei habe 1848 die Krone gerettet, wenn aber die Dinge so weiter gehen, so sei zu befürchten, daß die Krone einem neuen Sturme, wie der von 1848, nicht mehr Widerstand zu leisten vermöge. Ein solcher Sturm werde die Krone vielmehr zu Boden werfen Der Prinz soll geantwortet haben, er wünsche Hrn. Schätzell am andern Tage bei den Jagden nicht zu sehen, worauf dieser erklärte, Se Majestät der König habe die Einladung an ihn gerichtet, und er werde dieser Einladung Folge geben, bis sie von competenter Stelle zurückgenommen. Der Prinz wendete den Rücken und entfernte sich. Ein dem Prinzen nahestehender Herr fragte diesen vor einigen Tagen, wie er mit den Wahlen zufrieden. Der Prinz antwortete: „Sehr wohl; man will dem Könige Furcht einjagen, es wird ihnen aber nicht gelingen." — Herr Hassenpflug in Marburg wurde von einem Schlaganfall betroffen und man fürchtet allgemein, daß der Mann das Ende seines Werkes nicht mehr erleben werde. — Den 21. Die Stadtverordneten von Minden haben diejenigen Ausgaben auf den Stadthaushalts-Etat zu übernehmen abgelehnt, welche ihrem Oberbürgermeister in seiner Eigenschaft als Mitglied des Herrenhauses erwachsen. Der Herr Ober-Bürgermeister behauptet n n, daß die Stadtverordneten zu einer solchen Weigerung nicht berechtigt seien, da er in Berlin als Repräsentant der Stadt Minden fungire, da er von den Stadtverordneten präsentirt und von Sr. Majestät in Folge dessen berufen und logisch auch die Stadt zur Tragung der Repräsentationskosten verpflichtet sei; es ist sonach wieder eine Differenz entstanden und der Fall ist von dem Herrn Oberbürgermeister der Königl. Regierung zur Entscheidung vorgelegt. — Das Unterrichtsgesetz liegt, wie die „N. Pr. Ztg." hört, bereits dem Staatsministerium zur Berathung resp. Genehmigung vor. — Für die Errichtung eines landwirthschaftlichen Museums, welche von dem Landes-Oekonomie-Collegium angeregt worden ist, zeigt sich in den betreffenden Kreisen das lebhafteste Interesse, doch dürfte die Ausführung dieses Planes sich noch einige Zeit hinziehen, da die dazu erforderlichen Fonds zur Stunde nicht disponibel sind. — Es existirt bekanntlich ein Justizministerial Erlaß an die Staatsanwaltschaften, wonach diese, falls gegen einen Geistlichen eine gerichtliche Untersuchung von Amtswegen einzuleiten ist, erst von dem betreffenden Staatsanwalt durch den Ober-Staatsanwalt die Genehmigung des Justizministers, der sich dieserhalb mit dem Cultusminister in Einvernehmen zu setzen hat, eingeholt werden soll. Die „Pos. Ztg." schreibt jetzt darüber: „In neuerer und neuester Zeit haben sich nun diese Anfragen, die stets von ausführlichen Berichten begleitet sein müssen, besonders in Bezug auf katholische Geistliche der Provinz Posen in Folge der bekannten dortigen Agitation außerordentlich gehäuft. Der Justizminister scheint die Ansicht gewonnen zu haben, daß jene Anfragen unter obwaltenden Umständen unnöthige Zersplitterung von Zeit und Kraft hervorrufen und im Allgemeinen überflüssig sind. Wenigstens hören wir aus guter Quelle, daß vor Kurzem den Oberstaatsanwaltschaften eine Verfügung zugegangen ist, wonach sie von der Verpflichtung zur Einholung der ministeriellen Genehmigung zur Einleitung derartiger Untersuchungen entbunden werden." — Die Aerzte haben den erkrankten Staatsminister von Auerswald jetzt außer Gefahr erklärt, doch ist der Patient noch so ungemein schwach, daß seine Genesung noch in weiter Aussicht steht. — Herr v. Bincke (Hagen) soll sich brieflich geäußert haben, für das nächste Jahr wieder ein Mandat annehmen zu wollen, und einer der Abgeordneten seiner Partei entschlossen sein, für diesen Fall nöthigenfalls sein Mandat niederzulegen. — Die „D. A. Z." erhält von einem Bruder des durch den traurigen Vorfall in Magdeburg bekannt gewordenen Premier-Lieutenants v. Sobbe die Notiz, daß letzterer auf Grund einer Vertheidigung des Rechtsanwalts Haak zu Glogau von der Anklage des Todtschlags freigesprochen und zu der bekannten Festungsstrafe (5 Jahre) verurtheilt worden. Es wird hinzugefügt, daß eine Veröffentlichung der Akten zweifelhaft sei.

Oesterreich. Die Wiener Blätter sprechen sich über die preußische Thronrede ungünstig und geringschätzig aus. — Der Kaiser wohnte am 11. in Venedig einer neuen Probe mit den unterseeischen Minen bei. Zwei dieser furchtbaren Kisten wurden in seiner Gegenwart in einer Tiefe von 14 Fuß in den Meeresgrund versenkt; jede war mit 400 Pfund Schießwolle gefüllt, und bei der Explodirung der ersten Mine flog eine größere Brigg mit einer Wassersäule von 500 Fuß Höhe in die Luft und fiel in tausend Trümmer wieder herab. Auch die zweite Mine hob ein Küstenschiff mit einer Wassersäule bis zur Höhe des Marcusthurmes, und zerstörte dasselbe vollständig."

Ueber die Entdeckungsfahrten im Alterthum.

Das Alterthum, welches jetzt seit fast zwei Tausend Jahren durchforscht wird, löst zur Verwunderung des staunenden Betrachters die scheinbar unmögliche Aufgabe, jeder Zeitrichtung, der Individualität jeder Nation und Periode, gerecht zu werden. Durch die wohlthuende Erscheinung abgerundeter reiner und freier Menschlichkeit, durch die Tiefe des Gedankens und der Empfindung, durch die Begeisterung für jedes hohe Ideal übt es einen unwiderstehlichen Reiz selbst auf den verwöhnten Gaumen unserer Zeit, und wird nur neu verklärt, wenn einerseits gelungene Uebertragungen und scenische Darstellungen den Inhalt dem Laien näher bringen, andrerseits tieferes Eindringen die Bewegungen der Gegenwart schon im Alterthum vorgebildet erkennt und das, was die Schriftsteller aus alter Zeit bieten, in ein großes, schönes Ganzes einreiht.

Die Regeneration der Geographie datirt von Ritter her; aus einer bloßen Nomenclatur wurde sie durch ihn eine Wissenschaft, welche mit allen Kreisen des Wissens in Verbindung steht. Die erstaunlichen Kenntnisse des Begründers dieser Richtung sind in einem sehr umfangreichen Werke niedergelegt; Vieles, was er mündlich bot, ist in den jüngst herausgegebenen Vorlesungen enthalten. Sie deuten auch Ritters Ansichten über die Entdeckungen der Alten an, und wir ersehen, daß Ritter, wie Niebuhr auf einem verwandten Gebiete, durch geistreiche Hypothesen die fragmentarischen Nachrichten alter Schriftsteller sowohl unter sich als auch mit den Resultaten der seitdem weit vorgeschrittenen Forschung in Einklang zu bringen sucht.

Herr Gymnasiallehrer Fritsche hat das seltene Glück genossen, mehrere Jahre hindurch den Worten des großen Meisters zu lauschen. Die Rückerinnerung an die damals empfangenen Eindrücke hat ihn zu der Reproduction einiger besonders glänzender Ideenreihen veranlaßt, aber mit zu großer Bescheidenheit sprach er sich bei seinem Vortrage: „über die Entdeckungsfahrten im Alterthum" jedes eigene Verdienst ab. Zur Herbeischaffung des Materials blieb ihm noch viel zu thun übrig, und der Lauf der Untersuchung mußte ihm die Lektüre sehr abgelegener Schriftsteller als nothwendig erscheinen lassen. Da manche von ihnen selbst Philologen selten zu Gesichte bekommen, so hat die ansprechende Darstellung der gewonnenen Resultate ihren selbstständigen und bleibenden Werth.

Die Cultur ist von Osten nach Westen vorgeschritten, aber die occidentalische hat sich so eigenartig und selbstständig entwickelt, daß der Vortragende von der indischen Welt ganz abstrahirte und sich nur mit den alten Culturvölkern am Mittelmeere beschäftigte, den Phöniciern nebst den stammverwandten Aegyptern und Juden, den Griechen und den Römern. Entdeckungen wurden veranlaßt durch den Wandertrieb ganzer Völker, durch die Eroberungszüge mächtiger Herrscher und durch Handelsreisen; weite und gefahrvolle Expeditionen in bloß wissenschaftlichem Interesse ohne Nebenzweck kannte das Alterthum nicht.

Die Aegypter, ein Landvolk, haben sich unter den Sesostriden durch gewaltige Eroberungszüge Kenntniß von großen Theilen Asiens und Afrikas verschafft. Diese ist durch ihre Priester auf Moses und Herodes übergegangen. Eine Ergänzung bieten die Seereisen der Phönicier, zunächst nach dem goldreichen Ophir, nach Ritter in der Gegend von Bombay oder Goa belegen; dann aber auch über das mittelländische Binnen-

Frankreich. Garibaldi hat an mehrere pariser Schuster, die ihm ein Paar Stiefel gewidmet haben, folgendes Schreiben gerichtet:

„An die Schustergesellen von Paris. Caprera, den 10. Jan. Meine sehr lieben Freunde! Ich habe die schönen Reiterstiefel erhalten, die zu senden Sie die Höflichkeit hatten, und ich habe die Ahnung, daß ich sie an einem Siegestage des Volkes tragen werde. Ich bin Ihnen sehr dankbar für dieses schöne Geschenk, und besonders für dieses gl ckliche Vorzeichen, das ein Ausfluß edler und freier Seelen ist. Mit Zuneigung und Dankbarkeit Ihr ergebener G. Garibaldi." — Die „Indep." vom 21. schreibt: Thouvenel hat den französischen Gesandten in Washington beauftragt, dem amerikanischen Gouvernement die Mißbilligung der französischen Regierung darüber auszusprechen, daß man den Hafen von Charleston durch Versenkung von Steinschiffen gesperrt habe. — Frankreich vermehrt in beträchtlicher Anzahl die für die Expedition nach Mexiko bestimmten Kräfte.

Großbritannien. Der „Star" spricht seine Freude über die Erwählung Dr. Fauchers zum Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses aus. Dr. Faucher, der zur Redaction des „Star" gehört hat, werde gewiß eine einflußreiche Rolle in der Kammer spielen.

Rußland. Warschau. Die Namen der in das sibirische Corps abgeführten Akademiker sind nach dem „Czas" folgende: Namlow, Unschlicht, Garczynski, Goldman, Feingold, Herz, Dijakowski, Senator, Frolowicz, Wagenfisch Der noch ganz jugendliche Unschlicht war in der Kirche gefangen genommen worden. Der Untersuchungsrichter fragte ihn: „Du bist ein Jude, mit welchem Recht gingst Du in die katholische Kirche?" Der Jüngling antwortete: „Für mich ist Gott überall; und obwohl ich Jude bin, so bekenne ich, daß Gott in dem katholischen Heiligthum wohne." — Den 19. Nachdem vor mehreren Tagen der Canonicus Bialobrzeski in eigener bequemer Equipage, in Begleitung eines Gendarmerie-Offiziers, mit Extrapost nach seiner Bestimmung der Festung Bobrnisk abgeführt worden, muß ich noch hinzufügen, daß es ihm bis zur russischen Grenze nicht gestattet war, mit irgend Jemand zu communiciren, und daß die Reise mit stets schon wartenden Postpferden bis nach der russischen Festung Brzesc, 26 Meilen von hier, unaufhaltsam fortging, woselbst man binnen 10 Stunden eintraf und dort erst ausgestiegen wurde. — Morgen reisen dem neuen Erzbischof von Warschau, Felinski, vier Canonici vom hiesigen Metropolitan-Capitel, zu seiner Einholung entgegen, daher dessen Ankunft nächster Tage erwartet wird. Nach den hiesigen Blättern war derselbe bisher Professor an der geistlichen katholischen Akademie zu St. Petersburg, ist erst 39 Jahre alt, und der Sohn der polnischen Dichterin Ewa Felinski. Nächst dem Kaiser und Papst hat er seine so schnelle Erhebung nur der Renitenz Bialobrzeskis und der hiesigen Geistlichkeit zu verdanken, denn Niemand hätte wohl sonst an Felinski gedacht.

Amerika. Nach Newyorker Nachrichten vom 7. d. meldet der „Newyork-Herald," daß die Unionisten bei Hilton Head, in der Nähe von Port royal einen großen Sieg errungen haben. Die Truppen der Kanonenböte haben am Kampfe Theil genommen. — Nach einem bei Huntersville, im westlichen Virginien stattgehabten Treffen haben sich die Conföderirten mit großem Verluste zurückgezogen.

Provinzielles.

Culm, 19. Jan. Nach der am 3 Dezbr. v. J. stattgefundenen Zählung beträgt die Civilbevölkerung von Culm 7287 Seelen Im Jahre 1858 betrug dieselbe 6917, es ist mithin gegen 1858 eine Zunahme von 370 Seelen oder $5\frac{1}{3}\%$. — Die städtischen Behörden haben im vorigen Jahre um eine Militair-Garnison petitionirt. Neuerdings ist nun an den hiesigen Magistrat die Anfrage ergangen, ob ein Bataillon (vom 8. Ostpreuß. Infanterie-Regiment) hier unterzubringen sei Der Magistrat hat kraft des von beiden städtischen Behörden bereits früher gefaßten Beschlusses diese Frage bejahend beantwortet und es steht zu erwarten, daß wir in Kurzem mit einer Garnison wirklich bedacht werden. (Gr. Gef)

Graudenz, 21. Januar. Wie wir erfahren, beabsichtigt der Verein der jungen Kaufmannschaft im Laufe des Februar einen eleganten Maskenball zu arrangiren.

Elbing, 15. Januar. Gestern wurde von unserm Magistrate die Wahl eines Predigers vollzogen. Bei der Stimmenabgabe entzog Herr Oberbürgermeister Burscher dem jüdischen Mitgliede des Kollegiums, Herrn Banquier Schwedt, sein Votum, indem er sich auf einen Paragraph des Landrechts stützte, nach welchem nur Christen Patronatsrechte ausüben dürfen. Es erregte diese Auffassung hier allgemein um so mehr Sensation, als, so viel erinnerlich, Herr Schwedt in zwei früheren Fällen bei Predigerwahlen mitgestimmt hat, auch an allen übrigen Beschlüssen, welche in die Patronatsrechte des Magistrats ressortiren, Kirchenbauten 2c., stets von dem ihm durch die Bürgerschaft übertragenen Rechte Gebrauch gemacht hat. Wie verlautet, ist diese Verweigerung auch von dem jüdischen Magistratsmitgliede nicht stillschweigend hingenommen, Herr Schwedt hat dagegen Protest eingelegt; er stützt sich darauf, daß er durch die freie Wahl seiner Mitbürger zu diesem Amte berufen, daß nach der Verfassung alle seiner Wirksamkeit früher des Glaubens wegen gezogenen Schranken gefallen seien, daß er nicht als Person, sondern nur als Theil des Magistrats das Patronatsrecht ausübe 2c. 2c Wie Konsistorium und Regierung in diesem Falle entscheiden werden, ist wohl nicht fraglich, es wäre aber zu wünschen, daß diese Frage, für deren Beantwortung es nach beiden Seiten hin Anhaltspunkte giebt, von einem tüchtigen Juristen eingehend besprochen würde. Hierbei mag zugleich die Thatsache erwähnt werden, daß, während seit 10 Jahren über die Anstellung jüdischer Richter debattirt und als Gegengrund des Bedenkens angeführt wird, von ihnen christliche Eide abnehmen zu lassen, Herr Stadtrath Schwedt, von Herrn Oberbürgermeister Burscher mit dem Decernat der kaufmännischen Angelegenheiten betraut, fast wöchentlich in die Lage kommt, merkantilischen Beamten, Maklern, Buchhaltern u. And. christliche Eide in aller Form abzunehmen, und daß diese Praxis bereits seit sehr langer Zeit ohne irgend welchen Einspruch besteht. — Das Theater fängt an mit Ausnahme der Sonntage anhaltend leer zu bleiben; gestern mußten die Schaulustigen sogar die etwas gewagte Darstellung des Vicomte von Letoriérs durch Frl. Ernst aus stockfinsterer Nacht mit ansehen; denn der Gaskronleuchter war merkwürdigerweise total eingefroren. Ein ähnliches Schicksal scheint einem Aristokratenballe bevorzustehen, der von Vertretern des alten und allerneuesten Adels projektirt, seine Aufforderungen nur an Standesgenossen und höhere Beamte richtet. Die lächerliche Idee, in einer Fabrik- und Handelsstadt wie Elbing den Adel zu einem hervorragenden Elemente der Gesellschaft machen zu wollen, hat denn auch vorläufig dadurch Fiasko gemacht, daß die Herren „von" und „zu", die größtentheils den Ertrag einer bescheidenen Pension in unserer billigen Stadt verzehren, hauptsächlich des Kostenpunktes halber sich nur schwach betheiligten und die hohen Arrangeure sich genöthigt sehen, zum begüterten Plebs hinabzusteigen. Ob trotz des vielgerühmten Bürgersinnes der Elbinger nicht gewiß doch mancher Hausvater den Bitten des Töchterchens, den „Lieutenantsball" zu besuchen, wird nachgeben müssen, mag die Zukunft entscheiden. (Ostb.)

— Den 21. Gestern sollte, so erzählt man sich hier, die Hochzeit eines jungen Mädchens, mit einem Herrn aus Königsberg stattfinden. Die Braut war vollständig geschmückt, die Eltern fuhren in die Kirche, woselbst schon die übrigen Hochzeitsgäste versammelt waren und der Bräutigam wollte die Braut dorthin zur Trauung abholen. Als er in ihre Wohnung kam, war diese indessen nirgends zu finden, alles Suchen war vergebens, sie blieb verschwunden und der Arme mußte allein zur Kirche um dies den Versammelten mitzutheilen, welche dann natürlich unverrichteter Sache auseinander gingen. Den weiteren Ausführungen, die natürlich zahlreich in der Stadt kursiren, müssen wir uns, da sie persönliche Verhältnisse betreffen, bis auf Weiteres enthalten. Nachträglich erfahren wir, daß das unterbrochene Hochzeitsfest doch noch ziemlich harmlos geendet hat. Die Gäste sind mit Rücksicht auf die bereiteten Leckerbissen ins Hochzeitshaus zurückgegangen, haben dort den Abend über geschmaußt und sind schließlich durch das Eintreffen der Braut überrascht, welche ihre Abwesenheit nur zur Abstattung eines sehr dringenden Abschiedsbesuches benutzt hat. Heute früh sind die Liebenden in aller Form ehelich verbunden und bereits nach Königsberg abgereist. (N. E A.)

Danzig, 21. Januar. Bei dem am Sonntag stattgehabten Krönungs- und Ordensfeste participirt unsere Provinz an der Vertheilung der Orden wie folgt. Es erhielten 1) den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe: v. Bothwell, Corvetten-Capitän und Chef des Stabes des Ober-Commandos der Marine; v. Douglas, Major und Platzmajor in Pillau; Labes, Major z. D., beauftragt mit der Vertretung des 2 Commandeurs des 1. Bataillons (Königsberg) 1. Garde-Landwehr-Regiments; Freih. v. Lyncker, Oberst und Commandeur des 3. ostpreuß. Grenadier-Regiments Nr. 4; 2) den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der

---

meer durch die Säulen des Herkules bis in den atlantischen Ocean. Die Carthager setzten das von den Phöniciern Begonnene in größtem Maßstabe fort. Hiefür spricht besonders der Periplus des Hanno, die Beschreibung einer Expedition zur Erforschung und Colonisation der Landstriche südlich von der Mündung des Mittelmeers. 30,000 Männer und Frauen, reichlich ausgerüstet mit Vorräthen, Werkzeugen, Waffen und allem Zubehör, verlassen auf sechzig Schiffen Carthago; nach mehrmonatlicher Fahrt erreichen sie die uns unbekannte Insel Cerne, weiterhin einige andere Orte, sehen Feuerströme und ganz wilde haarige Menschen, müssen aber endlich aus Mangel an Lebensmitteln umkehren, nachdem sie bereits 300 Städte gegründet haben. Zu gleicher Zeit unternahm Himilco eine Fahrt in den Norden des atlantischen Oceans, ihn nöthigten aber nach vier Monaten angeblich Wirbel, Schlamm und Dunkelheit die Weiterreise aufzugeben. Sagenhaft sind die Fahrten der Phönicier nach den Kassiteriden und der Ostsee; daß sie auf Nechos Befehl Africa umschifft haben, zweifelt Herodot an, aber seine Erzählung gerade und der Grund seines Zweifels läßt es glaublich erscheinen. Auch das schwarze Meer wurde erst durch die Phönicier ein gastliches; sie gründeten dort zahlreiche Colonien und ersannen, um den Handel ungetheilt zu behalten, abschreckende Schiffermährchen.

Dennoch wurde ihnen dieser Besitz von dem Unternehmungsgeiste der Griechen streitig gemacht. Kämpfe der Art sind der Sage entkleidet: — der Argonautenzug und der trojanische Krieg. Gegen Westen sind die Griechen wenig über Italien und Sicilien hinausgekommen. Die Irrfahrten des Odysseus zeigen, wie gering die Ausdehnung der den homerischen Griechen bekannten Welt war. Ein glücklicher Zufall verschlug um 700 v. Chr. einen Schiffer aus Samos nach Tartessos und vermittelt den Verkehr mit dem metallreichen Spanien. Dann gründen die Phocäer, vor Cyrus flüchtig, Massilia und erschließen dem griechischen Handel den Nordwesten Europas. In Massilia wird zur Zeit Alexanders des Großen Pytheas geboren, welcher wegen seiner: „Reise um die Welt" für den Entdecker Nordeuropas gelten kann; leider sind uns nur einzelne Bruchstücke davon erhalten. Gewährsmänner aus dem Alterthum verwarfen ihn wegen seiner Unglaubwürdigkeit, vielleicht mit Unrecht. Der Endpunkt seiner Reisen nach Norden war Thule, dessen Bestimmung noch jetzt die Gelehrten beschäftigt. Herodot's vielgelesenes Werk hatte schon früher allgemeinere Kenntnisse verbreitet; neue Gebiete eröffneten sich den alexandrinischen Gelehrten durch die Eroberungszüge der Macedonier und Römer. Die Römer, nur von dem practischen Interesse beherrscht und ohne wahres Naturgefühl, sind unklar in Schilderung von Situationen und Ortsangaben; dennoch erwarben sie sich durch ihre Kriege eine ausgedehnte Kenntniß vieler Länder, neu aber sind eigentlich nur ihre Entdeckungen in Gallien, Deutschland und England. Cäsar, der größte Mann seines Volkes, ebenso ausgezeichnet als Feldherr und Staatsmann, wie als Redner und Schriftsteller, bewies die Allseitigkeit seines Genies auch darin, daß er der einzige Römer — die Erdkunde durch neue, großartige Entdeckungen bereicherte. Nach Germanien drangen dann die Kaiser noch weiter vor, wie wir aus Tacitus ersehen, der alle Kenntnisse seiner Zeit über Deutschland in seinem herrlichen Buche: Germania zusammenfaßt.

Schließlich machte der Vortragende darauf aufmerksam, daß uns zwar, die wir mit Dampfungeheuern die Wogen durchschneiden, die Kenntniß der Alten von ihrer kleinen Welt dürftig erscheinen könnte, daß wir aber mehr Ursache hätten, die Kühnheit und Ausdauer zu bewundern, durch die bei den beschränktesten Hülfsmitteln doch noch so Erstaunliches geleistet worden ist.

Schleise: Bigorck, Bürgermeister zu Königsberg i Pr. Dr. Braune, Ober-Stabs- und Regiments-Arzt des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1; 3) Den Rothen-Adler-Orden vierter Klasse: Feyerabend, Bürgermeister zu Heiligenbeil; Körner, Justiz-Rath und Ober-Bürgermeister zu Thorn; v. Schultzendorff, Hauptmann à la suite der ostpreuß. Artillerie-Brigade Nr. 1, commandirt als Lehrer bei der Kriegsschule in Neisse.

Oliva, 21. Januar. Morgen Abends 6 Uhr giebt der Clavier-Virtuose Hr. Brogi — bei vielen Ihrer Leser gewiß aus früheren Jahren in gutem Andenken — hierselbst in Thierfeld's Hôtel ein Concert. Ich halte es für meine Pflicht, die Freunde guter Musik darauf aufmerksam zu machen. Da übrigens ein Sänger-Quartett aus Danzig seine Unterstützung zugesagt hat, so wird auch für Mannigfaltigkeit der Unterhaltung gesorgt sein.

Königsberg. Dr. Burow sen. schreibt in der „Königsb. Hart. Ztg.": Bei den in dieser Zeit so häufig vorkommen Erfrierung scheint es mir dringend nothwendig, auf einen Mißbrauch aufmerksam zu machen, durch den oft nicht unbedeutender Schaden herbeigeführt wird. Ich meine: das Reiben der ergriffenen Theile mit Schnee. Da es darauf ankommt, die von Frost wirklich bereits erstarrten Theile nicht plötzlich, sondern sehr allmählig zu erwärmen, so ist es zweckmäßig, dieselben kurze Zeit hindurch mit schmelzendem Schnee, welcher die Temperatur von 0 Grad hat, in Berührung zu bringen, da er in dieser Temperatur etwas wärmer ist als der erfrorene Theil. Der Schnee auf dem Felde oder in den Straßen hat aber sehr viel höhere Kälte-Grade, die er nicht sofort abgiebt, und durch das Reiben mit demselben wird die Erfrierung des ergriffenen Theils nur erhöht. Die Aufthauungsversuche erfrorener Glieder sollen deshalb immer nur im erwärmten Zimmer, nur mit Schnee, der bereits im Schmelzen begriffen ist, und mit diesem auch nicht länger als einige Minuten vorgenommen werden. — Den 17. Jan. Seit Menschengedenken ist kein Winter so strenge gewesen als der jetzige. In der Nacht von gestern auf heute zeigte das Thermometer an der hiesigen Sternwarte 29° Kälte und heute Mittag sind immer noch 25°. Die Straßen sind fast menschenleer, wen nicht die Pflicht oder die Noth treibt, der verläßt nicht seine Behausung, und selbst da kann man sich kaum erwärmen. Man hat in den Straßen öfter Vögel gefunden, welche todt aus der Luft fielen. Ueber den Pregel werden die größten Lasten geschafft, das Eis ist 2½ Fuß dick.

Insterburg, 21. Januar. Die Subalternbeamten des Königl. Kreisgerichts zu Insterburg haben eine abermalige Petition an das Haus der Abgeordneten vorbereitet, worin sie um Aufhebung des jetzigen Ascensionssystems bitten. Es ist nämlich durch die Etats-Instruktion vom 15. März 1850 und die ergänzende Beifügung vom 26. Oktober 1852 das Aufrücken der Subalternen in bessere Gehaltsstellen nach ihrer Anciennität nur innerhalb desjenigen Kreisgerichts-Bezirks, bei welchem sie etatsmäßig angestellt sind, angeordnet worden, wie die Petenten vermuthen lassen: „um sie in größtmöglichster Abhängigkeit von ihren Vorgesetzten zu erhalten. Welche Nachtheile aber aus einer so beschränkten Ascension dem Einzelnen erwachsen, darf nicht näher ausgeführt werden, und der Wunsch ist wahrlich bei der geringen Dotirung der Subalternbeamtenstellen, und im Vergleich mit den Postsekretären und Postassistenten, welche durch die ganze Provinz rangiren, kein unbilliger. (Prov.)

Aus dem Kreise Birnbaum. (Pos. Z.) Zur Charakteristik der Mittel, welche die feudale Partei zur Erreichung ihrer Zwecke anwendet, diene Folgendes: Nachdem der Krugpächter eines Rittersitzes in einem benachbarten Kreise bei den Urwahlen nicht so gestimmt hatte, wie es der gnädigen Gutsherrschaft gefiel, hat letztere von der contractlichen Bestimmung Gebrauch gemacht, dem Pächter die Pachtung zu kündigen. Ein ihm zugemutheter Widerruf ist von ihm mit Entschiedenheit zurückgewiesen worden, und er muß also zum 1. April d. J. die Pachtung verlassen. Die gnädige Gutsherrschaft sucht nun einen neuen Pächter, und in dem entworfenen neuen Pachtvertrage finden sich u. A. folgende Bestimmungen: „Pächter verpflichtet sich, bei vorkommenden Landtagswahlen so zu stimmen, wie die „gnädige Gutsherrschaft" bestimmen wird. — Sollte Pächter eine Zeitung zu halten gesonnen sein, so hat er dazu die Genehmigung der gnädigen Gutsherrschaft einzuholen. — Pächter verpflichtet sich, von jeder übeln Nachrede über die gnädige Gutsherrschaft derselben Nachricht zu geben." Alles dieses bei Vermeidung der Exmission.

Lokales.

Personalia. Se. Majestät der König haben geruht am Ordensfeste, den 19. d. Mts., dem Justizrath und Oberbürgermeister Körner den rothen Adler-Orden 4. Klasse zu verleihen.

— **Der Handwerkerverein** feierte Montag den 20. Abends im Saale des Herrn Hildebrandt seinen, den dritten Stiftungstag durch ein bescheidenes Abendessen, an welchem sich sehr viele Mitglieder betheiligt hatten.

Eröffnet wurde die Feier durch einen Bericht über das Leben des Vereins im vorigen Jahre, welchen der Direktor Herr Dr. Prowe abstattete. Der Verein zählte 307 Mitglieder, von welchen 26, die meisten wegen Verzugs vom Orte, ausgeschieden sind, 3 der Tod abrief. Zur Zeit beträgt die Mitgliederzahl 281, von welchen 130 dem eigentlichen Handwerkerstande, 62 dem Handelsstande, 28 dem Beamtenstande, 19 dem Lehrerstande und 16 dem Militär, die Ubrigen anderen Berufsklassen angehören. — Im Laufe des vorigen Jahren wurden aufgeführt: „der Nachtwächter" von Körner und Jul. Otto's komische Operette „In Schilda", ferner 26 Vorträge gehalten. — Als erfreuliche Thatsache hob der Bericht mit Recht hervor, daß die Fortibildungs-Anstalt für erwachsene Töchter des Handwerkerstandes, in welcher Unterricht besonders im Briefschreiben und in der Buchführung ertheilt wird, eröffnet ist und heute schon von 14 Schülerinnen besucht wird. Möge diese Anstalt ebenso gedeihen und erfreulich wirken, wie die Handwerkerlehrlings-Schule.

Nach dem Berichte folgte das Abendessen, welches Gesänge der Liedertafel und manche sinnige und herzliche Toastrede würzten. Von den letzteren erwähnen wir folgende: Sr. Maj. des Königs Hoch brachte der Gen. Maj. Herr v. Prittwitz, das des deutschen Vaterlandes Herr Kaufmann G. Prowe, das des Handwerkervereins Herr Maurermeister Reinicke sen., das der Stadt Thorn Herr Schneidermeister Preuß aus. Nach dem letzten dieser vier Toaste wurde nachstehendes Festlied gesungen:

Nun lassen wir das liebste Lied erklingen,
So recht aus voller Brust!
O Thorn! du alte, traute Stadt, wir singen
Dein Lob aus Herzenslust!

Du bist noch immer, was du stets gewesen:
Die freie deutsche Stadt!
Wir brauchen's nicht in Büchern erst zu lesen,
Wer dich gegründet hat!!

Das waren Leute wie wir selber: muthig
Und unerschütterlich!
Sie schlugen ihrer Feinde Köpfe blutig,
O Thorn! und bauten dich!

Die Katzenköpf in deinen alten Mauern
Steh'n noch aus jener Zeit!
Und auch die neid'schen Feinde draußen lauern,
Wie dazumal noch heut!

Kommt an! Wollt Ihr euch wieder mit uns messen?
Wir sind die Alten noch!
Wir haben uns'rer Väter nicht vergessen,
Wir dulden auch kein Joch!

Hier steht die alte Stadt am Weichselstrand,
Wie eine Felsenwehr!
Und ihre Bürger sind dem Vaterlande
Ein treuerprobtes Heer!

Wir lassen uns von keiner Drohung beugen,
Wir bleiben deutsch und frei!
Das müssen uns die Feinde selbst bezeugen:
Wir Thorner sind uns treu!

Wir stehen fest und halten treu zusammen!
Thorn ist das alte noch!
Wie bei dem Jubelklang die Augen flammen;
Das alte Thorn leb hoch!

— **Theater. Montag den 20.** Concert des Violoncell-Virtuosen Hrn. Steffens, dazu 1) „ein neuer Stoff von Gerson", 2) „die Zillerthaler in Schlesien". Herr Steffens trug nach dem ersten Stück 2, und 2 andere Piecen nach dem Schluß des 2. Stück's vor, von denen besonders Nro. 2 und 4 den Beifall des musikalischen Theils der Zuhörer verdienten und erhielten. Hr. S. spielt durchaus rein und sauber mit bedeutender Technik in der Behandlung des Instruments, und doch hält er sich fern von aller, freilich virtuosenhaften aber in Wirklichkeit doch nicht wahrhaft musikalischen Seiltänzerei auf den Saiten, es liegt wirklich Seele in seinem Vortrag; nur eines wünschten wir weniger oft angewendet, es ist das Vibriren der Töne, welches Hr. S. zu oft hören ließ. — In der Darstellung der beiden dramatischen Piecen ist die Leistung des Hrn. Rostock (Geheimrath) und die Nro. 2 Frl. Giese und Herr B. Meyer mit Anerkennung zu erwähnen. 13.

— Am Dienstag den 21. sahen wir eine Novität von dem geschickten und produktiven Rod. Benedix; „Die Pasquillanten", ein vieraktiges Lustspiel. Der Genannte hat sich in diesem Stück ein sehr dankbares Süjet gewählt. Er geißelt nemlich in seinem dramatischen Gemälde die Misere der deutschen kleinstaatlichen Staatswirthschaft, deren Hauptübel der Nepotismus ist. Das Lustspiel, welches im Ganzen unterhält, hat manche gelungene Scene, ist aber anderseits von Uebertreibungen, namentlich in der Charakterzeichnung, nicht frei. Mit Figuren, wie dem Kammerjunker v. Fink, dem Hofrath Hänlein wird der Wirklichkeit geradezu in's Gesicht geschlagen; sie sind an sich unwahr und daher unmöglich. Die Aufführung war flüssig und die einzelnen Partieen gut besetzt und vertreten, nur Herr Karutz karrikirte den Kammerjunker, namentlich in den beiden letzten Akten zu sehr. Sehr störend ist das überflüssige laute Souffliren.

Eingesandt.

Man muß sich wundern, noch so häufig von mehr oder weniger gefährlichen Gasexplosionen zu hören, da doch die Regeln, dieselben zu vermeiden, so einfach sind. Wenn jeder Gasconsument beim Verlöschen der Flammen die Brenner-Hähne und nach Verlöschen der letzten Flamme den Haupthahn ordentlich schließt, wenn ferner auch bei dem geringsten Gasgeruch, der doch sogleich zu erkennen ist, sofort der Gasanstalt Anzeige hiervon gemacht und bis Abhülfe geschieht, Fenster und Thüren geöffnet, und nicht mit Licht hinzugetreten wird, so ist eine Explosion nicht leicht möglich. Denjenigen, welche in der Nacht Gas brennen, ist zu rathen, da hier der Haupthahn nicht geschlossen werden kann, ihre Gasleitungen von Zeit zu Zeit von der Gasanstalt untersuchen zu lassen, da es auch bei der größten Vorsicht zuweilen vorkommen kann, daß Etwas an einer Gasleitung, auch ohne äußere unmittelbare Einwirkung, plötzlich defect wird, und, da der Haupthahn nicht geschlossen ist, eine mehr oder weniger starke Gasentweichung stattfindet, wodurch dann allerdings eine Explosion entstehen kann. Auch bei eingefrorenen Röhren und Gasmessern ist die Vorsicht zu empfehlen, daß die Brennhähne bei eingefrorenen Leitungen geschlossen bleiben, da durch irgend welchen Umstand ein Auflösen des Eises in den Röhren stattfinden kann, in welchem Falle das Gas aus den offenstehenden Hähnen entweichen und leicht gefährlich werden könnte.

Inserate.

— zu melden, widrigenfalls sie nicht nur, mit einer Gelbuße bis 10 Thlr., event. verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe werden belegt, sondern auch nach den Vorschriften der §§. 168, 169 der Ersatz-Instruction vom 9. Dezember 1858 vorzugsweise zum Militairdienst werden herangezogen werden.

Im Falle einstweiliger Abwesenheit einzelner Militairpflichtigen, muß diese Meldung von den Eltern, Angehörigen, Vormündern, Dienst- und Fabrikherren event. unter Vorlegung der gedachten Bescheinigungen rechtzeitig in dem angegebenen Termine erfolgen, zur Vermeidung der im §. 7 in der Polizei-Verordnung vom 9. Januar 1860 angedrohten Geld-Strafe bis 10 Thlr. event. verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe.

Thorn, den 18. Januar 1862.

Der Magistrat.

Handwerkerverein.

Heute Donnerstag den 23. d. Mts.,

musikalisch - deklamatorische Abendunterhaltung.

Mit Bezug auf das Avertissement des Herrn Steffens theilen wir mit, daß nicht Herr Steffens, sondern der Vorstand das Entrée auf $2\frac{1}{2}$ Sgr. festgestellt hat. Der Genannte hatte sich in Folge freiwilligen Anerbietens verpflichtet für ein Honorar von 12 Thlrn. in dem angezeigten Konzerte zu spielen.

Der Vorstand.

In Nro. 9 des hiesigen Wochenblatts macht der Handwerkerverein bekannt, daß ich heute, Donnerstag, den 23. d. Mts. gegen ein Entree von $2\frac{1}{2}$ Sgr. in dem Vereine ein Violoncell-Concert geben würde. Zur Aufklärung dieser Angelegenheit eröffne ich dem geehrten Publikum, daß ich zwar gegen ein mir offerirtes Honorar vor den Mitgliedern des Vereins spielen wollte, daß es mir aber wohl nie einfallen konnte, für ein Entree von $2\frac{1}{2}$ Sgr. zu concertiren. Die Bekanntmachung des Vorstandes des Handwerker-Vereins muß also gelindest gesagt auf einem argen Irrthum beruhen. Jede derartige Anmuthung würde ich auf das Entschiedenste von der Hand gewiesen haben, und nehme ich jetzt in Folge jener Bekanntmachung meine Bereitwilligkeit in einem Concerte des genannten Vereins mitzuwirken, hiermit zurück.

Julius Steffens,
Solo-Violoncellist aus Petersburg.

Falck & Heidenhain

Speditionsgeschäft in Warlubien und Graudenz,

Agentur der allgemeinen Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin

empfiehlt sich zur Empfangnahme von Gütern aller Art von und zur Bahn. Durch unser Graudenzer Comtoir werden Frachten über Graudenz weg nach allen Richtungen prompt und billigst befördert.

Strohhüte aller Art, zum Waschen, Färben und Modernisiren nehme ich in Empfang, und schicke die erste Sendung, zum 1. Februar nach Berlin ab.

E. Szwaycarska.

Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren werden zur ersten Sendung angenommen.

J. E. Mallon.

Das **Schankwirthschafts-Gebäude** bei Treposcher Mühle, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in meiner Behausung daselbst zu erfragen. *Andreas Tomaszewski.*

Ein Sohn anständiger Eltern mosaischen Glaubens, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann vom 1. April d. J. in mein Speditionsgeschäft als **Lehrling** eintreten.

J. Mośkiewicz.

Ein **Kinderschlitten** steht billig zum Verkauf am Markte. **J. Grzymala.**

Ordentliche Arbeiter

können sich zur Annahme als Gepäckträger melden.

Ferd. Berger.

Wichtige Preis-Herabsetzung!

Die besten Bücher! neu!

zu Concurrenz-Spottpreisen!!!

Goethe's sämmtliche Werke. Die große Cotta'sche Pracht-Ausgabe, mit den meisterhaften Kaulbach'schen Stahlstichen, nur 11 Thlr. 28 Sgr. **Herder's** Werke, gr. Cotta'sche Pracht-Ausg. 6 Thlr. 26 Sgr. **Album** mit ca. 300 der besten Lieder mit Clavierbegleitung 1 Thaler. **Blumauer's** sämmtl. Werke, saub. gebunden 1 Thlr. **Magazin** für Unterhaltung und Belehrung. 2 Quartbde. mit 600 Abbildungen nur 32 Sgr. **Dr. Marston,** die Heilung geheimer Krankheiten und selbstverschuldeter Schwächen. 2 Bde. 18 Sgr. **Düsseldorfer** Künstler-Album. (Pracht Kupferwerk.) 4., mit den herrlichsten Kunstblättern in prachtvollem Farbendruck nebst Text, sehr eleg., nur 52 Sgr. **Berges** Conchylienbuch, dessen Giftpflanzenbuch; Schmidt's Petrefaktenbuch, dessen Mineralienbuch mit den vielen Hunderten color. Kpfrn. gr. Quart, sauber gebd. à nur 52 Sgr. (Die Colorirkosten allein sind mehr.) **Dr. Petermann's** ausführl. Botanik mit 300 Abbildung. 25 Sgr. **Käferbuch**, großes allgemeines, von Calwer mit 1000 der prachtv. colorirten Kupfer, 1858, Prachtbd. 86 Sgr. **Decker's** Mythologie mit 64 Kupfern 25 Sgr. **Meyer's** Universum, 2 Bde., 4to, mit vielen prachtv. Stahlst., 2 Thlr. **Regnault,** Chemie für Laien, mit 140 Abbildungen, 15 Sgr. **Mohr's** pharmaceutische Technik. 26 Sgr. Dr. Valentins Physiologie mit 500 Abbild. 3te Aufl. Ladenpreis 4 Thlr., nur 35 Sgr. **Saphir's** Jahrbuch des Witzes, mit 300 komischen Bildern, 1861, nur 18 Sgr. **Fliegende Blätter** m. 400 komisch. Bildern 26 Sgr. ☞ Die neue **Jobsiade** (vorzügl. humorist. Buch) 356 Seit. mit Kupfern. 12 Sgr.!!! **Taschenbuch** der Liebe und Freundschaft rc. Herausgeg. von Dr. Schütze u Haug. Mit Beiträgen der vorzügl. Schriftsteller. 5 Bde. mit 50 herrl. Stahlst., geb. mit Goldschn. und Futteral. Ladenpreis 8 Thaler, nur 26 Sgr. **Macaulay's** Geschichte von England, Octav-Ausgabe. 22 Theile nur 68 Sgr. **Thier's** Geschichte der franz. Revolution. 6 Bände mit Stahlst., statt 4 Thlr. nur 42 Sgr. **Conversations-Lexicon.** Umfassendes Wörterbuch sämmtl. Wissens. 18 Bde. A—Z, nur 68 Sgr. **Illustrirte** Chronik der Gegenwart, Quarto mit 400 Illustr., 26 Sgr. **Landwirthschaft,** allgemeine neueste, oder das Ganze der Landwirthschaft, 50 Bde. mit 3000 Abbild.. 3 Thlr. 25 Sgr. Deutsche **Dichterhalle.** 576 Octav-Seiten. 1862. saub. gebdn. Ladenpreis $1\frac{1}{2}$ Thlr. nur 12 Sgr. **Goethe's** Reinecke Fuchs mit Kaulbach'schen Zeichnungen, Prachtbd. mit Goldschnitt. 88 Sgr. **Lessing's** Werke, 10 Bde., 3 Thlr. 25 Sgr. **Walter Scott's** sämmtl. Werke, beste neueste, vollständ. deutsche Ausgabe, 175 Bde. elegant, nur 6 Thlr. Erotische Gedichte, herausgeg. v. H..., (versiegelt), 2 Bde., 2 Thlr. **Faublas'** Liebesabenteuer, 4 Bde. mit Kupfern, 3 Thlr. Die Hamburgische Prostitution, mit Abbild. und Biographien berühmter Hamb. Freudenmädchen, zusammen 12 Bdchn., 2 Thlr. Julchen's Erlebnisse, 2 Bde., (Antiquar- und Auctionspreis 3—4 Ldr) 3 Thlr. Die — — **Geheimnisse** — von Berlin. 12 Bände. 45 Sgr. Die galanten Geheimnisse Hamburgs. Sittengeschichten aus neuester Zeit. 6 Bde. 3 Thlr. Denkwürdigkeiten des Herrn v. H... 2 Thlr. Die Verschwörung in Berlin (erotisch) 2 Thlr. **Dr. Morel**, die Geheimnisse der Zeugung, 28 Sgr. Chronique scandeleuse der Theater-Damen, 6 Bdchn., 1 Thlr. **Kock,** Gustav, oder Bruder Liederlich, mit Kupfern. 15 Sgr. **Claudius'** Werke, 7 Bde. mit Kupfrn., 55 Sgr. Malerische **Naturgeschichte** der drei Reiche, mit ca. 400 sauber color, Kpfrn., 1861, Prachtband. 45 Sgr. **Mädler's** populäre Astronomie mit vielen Kupfern und vollst. Himmelsatlas, neuere Aufl. nur 45 Sgr. **Shakespeare's** sämmtl. Werke, 12 Bde., mit Stahlst. 45 Sgr. **Bibliothek** historischer Romane und Erzählungen in Originalwerken der vorzüglichsten deutschen Schriftsteller. **(zwanzig)** Bände (nicht Bändchen). Octav. 253 Bogen umfassend. Ladenpreis 21 Thlr., nur 2 Thlr.

☞ NB. **Gratis** wird beigefügt zur Deckung des Porto's, bei Aufträgen von 5 und 10 Thlr. resp. 1 und 2 Werke von Mühlbach oder Gerstäcker — **gratis.** ☜

Directe Ordres effectuirt prompt:

Siegmund Simon in Hamburg,
Bücher-Exporteur.

Von dem Brückenthore bis zum Bahnhofe ist eine **Cigarrentasche**, gestickt mit weißen und blauen Perlen, verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe in der Redact. d. Bl. gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Ein Laden nebst Wohnung ist Brückenstr. No. 7 zu vermiethen. **W. Danziger.**

Eine möbl. Stube nebst Kabinet ist Neust. 231 vom 1 Febr. zu vermiethen.

No. 221 Heilige Geistgasse ist zu vermiethen die untere Gelegenheit, 3 Stuben nebst Schlaf-Kabinet, Speisekammer, Küche und Keller vom 1. April. **v. Janiszewski.**

Stadt-Theater in Thorn.

Donnerstag, den 23. Januar. Zum ersten Male: „Die Maurer von Berlin" Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Aufzügen und 8 Bildern von E. Pohl. (Seitenstück zu: „Die Maschinenbauer.")

Auf dieses Stück, welches in Berlin eben solches Furore machte, wie: „die Maschinenbauer", erlaube ich mir speciell aufmerksam zu machen.

Freitag, den 25. Januar. Fest-Vorstellung zur Feier des 150jährigen Geburtstages **Friedrich des Großen**: „Ouverture", componirt von Friedrich dem Großen. „**Festprolog**", gesprochen von Hrn. Bergmann. Alsdann: „**Des Königs Befehl**". Original-Lustspiel in 4 Akten von Dr. Carl Töpfer.

Den vielfachen Aufforderungen, um Wiederholung der Posse: „Münchhausen" und des Lustspiels: „Die Pasquillanten", werde ich möglichst bald nachkommen.

H. W. Gehrmann.

Es predigen:

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Freitag, den 24. Januar Betstunde, Herr Pastor Brandt.

Marktbericht.

Thorn, den 20 Januar 1862.

Bei den immer noch fallenden Preisen von Auswärts wurde nach Qualität bezahlt:

Weizen: Wispel 48 bis 74 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 3 thlr. 2 sgr. 6 Pf.
Roggen: Wispel 40 bis 44 thlr., der Scheffel 1 thlr. 20 sgr. bis 1 thlr. 25 sgr.
Erbsen: Wispel 34 bis 40 thlr, der Scheffel 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. bis 1 thlr. 20 sgr.
Gerste: Wispel 28 bis 36 thlr. der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 15 sgr.
Hafer: Wispel 20 bis 22 thlr., der Scheffel 25 sgr. bis 27 sgr. 6 pf.
Kartoffeln: Scheffel 18 bis 20 sgr.
Butter: Pfund 9 bis 10 sgr.
Eier: Mandel 6 bis 7 sgr.
Stroh: Schock 6 thlr. bis 7 thlr.
Heu: Centner 17 bis 20 sgr.

Danzig, den 21. Januar 1862.

Getreide Börse: Die heute eingetroffene Londoner Depesche lautete etwas fester für Weizen, in Folge dessen war auch an unserm Markt die Kauflust dafür recht rege und sind außer 18 Lasten 129pfd. bunter Weizen, welche gestern noch à fl. 575 verkauft wurden, an heutiger Börse 70 Lasten zu reichlich vollen Preisen umgegangen.

Roggen unverändert, fl. 360, 363 pr. 125pfd. bezahlt. Auf Lieferung ohne Geschäft.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnische Banknoten $18\frac{2}{3}$ pCt. Russische Bank. 19 pCt. Courant 13 pCt. Neue Copeken 9 pCt. alte Copeken 8 pCt.; neue Silberrubel 6 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 21. Januar. Temp. Kälte: 6 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 1 Zoll.
Den 22. Januar. Temp. Kälte: 4 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand: 1 Fuß.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.